



Minis mit Handicap

Ein Appell zur Inklusion von Kindern mit Behinderungen in unsere Ministrantengruppen

» **Wer kennt sie nicht. Die Vorstadtkrokodile. In den vergangenen Jahren haben sie mit ihren tollen Abenteuern eine Vielzahl von Kindern in die Kinos gelockt. Im Mittelpunkt der Bande steht die ganz besondere Freundschaft mit Kai. Kai ist nicht wie die anderen Kinder. Er kann nicht mit dem Fahrrad durch die Stadt flitzen und über Zäune klettern. Kai sitzt im Rollstuhl. Zuerst war es für die Krokodile nicht ganz einfach, mit Kais Behinderung umzugehen, nur Hannes war sich sicher: Kai sollte dabei sein. Schließlich hat er doch auch das Recht ein Krokodil zu sein!** «

Mit genau denselben Gedanken haben sich die Vereinten Nationen in den letzten Jahren beschäftigt. Auch hier haben die Mitglieder überlegt, wie Menschen

mit Behinderung alles das sein können, was sie wollen. Ob Krokodil oder Kinostar.

2006 wurde deshalb von den Vereinten Nationen ein Gesetz beschlossen mit dem Zweck „den vollen und gleichberechtigten Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten durch alle Menschen mit Behinderungen zu fördern, zu schützen und zu gewährleisten und die Achtung der ihnen innewohnenden Würde zu fördern.“ Einfacher formuliert bedeutet das, dass die UN Behinderungen egal in welcher Form, als normalen Bestandteil des Lebens und sogar als Chance der Bereicherung einer Gesellschaft ansieht. Menschen mit Behinderung sollen ganz selbstverständlich mit allen anderen zusammen leben und sich dazugehörig fühlen können. Schließlich hat jeder die eine oder andere kleine Behinderung. Der eine braucht zum Beispiel eine Brille, der andere spezielle Einlagen für die Schuhe. Als Folge haben sich auch einige Begriffe geändert, so sprechen Menschen mit kör-

perlicher Behinderung heute auch von „körperlicher Herausforderung“. Statt von der *Integration* behinderter Menschen (= Menschen mit Behinderung als bisher Ausgesonderte einfügen) wird heute lieber von *Inklusion* (= Menschen mit Behinderung selbstverständlich einschließen) gesprochen.

Für Ministranten kein Problem

In der Ministrantenarbeit ist Inklusion nichts Neues. In vielen Gemeinden sind Ministrantinnen und Ministranten mit körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderungen am Altar und in der Jugendarbeit ganz selbstverständlich aktiv. Und da Ministrantenarbeit auch immer die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit beinhaltet, spielen die jeweiligen Handicaps der Kinder und Jugendlichen nur eine untergeordnete Rolle. Schließlich ist jeder „besonders“!



» Gemeinsam macht es Spaß.
Foto: Pressefoto der Aktion
Mensch, X & Co. – Spürsinn
mal fünf

» Wir wollen Türöffner sein für Ministranten mit Handicap.
Foto: BrandtMarke, pixelio.de

Fallbeispiele – Ministranten mit Handicap

Körperliche Behinderung: Wir sind in einer Kirche irgendwo in Deutschland. Eigentlich ist alles ganz normal. Soeben hat die Messe begonnen. Die Ministranten haben sich zur Kniebeuge an den Stufen des Altars aufgestellt. Doch etwas ist anders. Maximilian steht nicht bei den anderen Ministranten vor dem Altar. Er wird von seinem Freund Markus über eine Rampe in den Altarraum gebracht. Maximilian sitzt im Rollstuhl. Schon als kleines Kind war er überall mit dabei. Im Kindergarten und in der Schule war das kein Problem. Es gab genügend Räume im Erdgeschoss und so konnte er sich frei bewegen. Klar, dass er nach der Erstkommunion auch Ministrant werden wollte. Hier in der Kirche seiner Heimatgemeinde waren alle bereit ihm diesen Wunsch zu erfüllen. Über eine Rampe kommt er



sicher in den Altarraum und auch wieder hinunter zu den Bänken. Und seine Dienste beherrscht Maximilian wie jeder andere Ministrant auch. In einem Jahr werden neue Oberministranten gewählt. Logisch, dass Maximilian für dieses Amt kandidieren wird.

» Ein ganz natürlicher Umgang mit dem Rollstuhl bringt manch nette Idee mit sich.
Foto: Dickimatz, pixelio.de



Von einer körperlichen Behinderung spricht man dann, wenn ein Mensch in seinem normalen Bewegungsablauf eingeschränkt ist. Das kann schon von Geburt an so sein oder durch einen Unfall oder eine Erkrankung hervorgerufen werden.

Die Einschränkungen sind sehr vielfältig. (Spastische) Lähmungen einzelner Körperteile gehören ebenso dazu wie Verformungen des Skeletts oder die Amputation eines Körperteils. Menschen mit einer körperlichen Behinderung sind nicht zwangsläufig auch geistig behindert.

Geistige Behinderung: Wir sind mitten im Gottesdienst. Heute spielt die Jugendband. Die Ministranten stehen auf ihren Plätzen und singen mit. Luisa ist von der Musik extrem begeistert und geht so richtig ab. Auch mit dem ruhigen Stehen ist es heute etwas schwerer als sonst. Ihre Ministrantenkollegen lächeln amüsiert. So ist sie eben. Immer hoch konzentriert bei der Sache, aber wenn die Musik gut ist, kann sie das schon mal vergessen. Doch kaum ist die Musik vorbei, besinnt sich Luisa wieder ganz auf ihren Dienst. Heute ministriert sie mit einem jüngeren Ministranten. Der ist manchmal noch etwas unsicher, doch Luisa kennt ihren Dienst genau und kann so ihren Kollegen unterstützen. Gemeinsam sind die beiden ein super Team.

Dass sie Ministrantin werden wollte, war für Luisa schon immer klar. Ihre Schwester hat es ihr vorgelebt. Die Ministrantinnen und Ministranten bilden eine tolle Gruppe. Da wollte sie dazugehören. Am Anfang war vieles nicht so einfach, aber mit etwas gutem Willen und der nötigen Übung geht alles. Heute ist sie eine Ministrantin wie jede andere auch. Ihre Dienste kann sie längst perfekt und auch anspruchsvollere Aufgaben wie der Weihrauchdienst gehören zu ihrem Repertoire.

Von einer geistigen Behinderung sprechen wir dann, wenn ein Mensch in seiner geistigen Fähigkeit eingeschränkt ist, er also nicht so denken kann, wie wir es gewohnt sind. Diese Beeinträchtigung kann unterschiedlich stark sein



und muss im alltäglichen Leben gar nicht auffallen.

Geistige Behinderungen können angeboren sein (zum Beispiel das Downsyndrom) oder durch einen Unfall oder eine Krankheit entstehen.

Ob bei einem Menschen eine geistige Behinderung besteht, wird meist daran festgemacht, ob er/sie handlungs- und urteilsfähig ist. Das heißt, ob der Mensch seine Rechte und Pflichten in

» Auch Ministranten mit Handicap sind in unserer Gemeinschaft willkommen. Foto: Pressefoto der Aktion Mensch, wie sie wurden was sie sind – die Kinder aus Beuel.

der Gesellschaft wahrnehmen kann und ob er sich „vernünftig“ verhalten kann. Wie sich geistig behinderte Menschen entwickeln, kann nie sicher vorhergesagt werden.

Seelische Behinderung: Jannik ist gerne Ministrant. Auch heute Morgen steht er wieder beim Sonntagsgottesdienst mit den anderen Minis um den Altar. Gerne würde er ja auch mal am Samstagabend seinen Dienst tun, weil sich die Minis danach immer noch ein Weilchen im Jugendraum treffen. Aber er und auch die Oberminis wissen, dass das – zumindest im Moment noch – nicht geht. Da Jannik mit einem Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom samt Hyperaktivität (kurz ADHS) zu kämpfen hat, ist es für ihn einfacher, wenn er morgens für den Ministrantendienst eingeteilt wird. Da ist seine Konzentrationsspanne einfach noch größer und es fällt ihm deutlich leichter, an seinem Platz zu bleiben. Reißt seine Konzentration ab, dann wird er zappelig und läuft auch schon mal quer durch den Altarraum. Aber wie die Oberminis sagen: „Es ist anstrengend, Jannik bei den Minis dabei zu haben, aber wir mögen ihn alle – er ist ganz eigen, ziemlich schusselig, sehr kreativ, manchmal hochexplosiv, total chaotisch, vergesslich und echt witzig!“

Von einer seelischen Behinderung zu sprechen ist nicht so einfach. Wenn es bei einem Menschen ganz offensichtlich deutliche Veränderungen gegenüber dem durchschnittlichen Denken, Fühlen, Handeln, Wahrnehmen oder der durch-

schnittlichen Orientierung gibt, kann eine seelische Behinderung vorliegen. Es gibt keine genau definierte Norm oder Einstufung. Bei vielen seelischen Krankheiten sind die Ursachen unbekannt. Deshalb kann man sich zur Diagnose nur an die Beschreibung des Zustands und den Krankheitsverlauf halten.

Der Gesetzgeber hat für die Eingliederungshilfeverordnung verschiedene Erkrankungen aufgeführt, die bei schweren Verläufen zu seelischen Behinderungen führen können:

- Psychosen
- seelische Störungen als Folge von Krankheiten oder Verletzungen des Gehirns
- Suchtkrankheiten
- Neurosen und Persönlichkeitsstörungen

Weitere seelische Erkrankungen, wie zum Beispiel Essstörungen oder Autismus, könnten ebenfalls in die Liste aufgenommen werden, fehlen im Moment aber noch.

Keine der aufgezählten seelischen Störungen oder Krankheiten muss automatisch zu einer seelischen Behinderung führen. Aber es ist möglich, dass durch sie die Fähigkeit, am gesellschaftlichen Leben uneingeschränkt teilzuhaben, so stark eingeschränkt wird, dass man von einer seelischen Behinderung spricht.

Vieles ist möglich

Wenn du dir diese Fallbeispiele etwas genauer ansiehst, wird deutlich: Nichts ist unmöglich! Vieles scheitert viel eher an unserer Vorstellung von einem per-



fekten Gottesdienst, als an den tatsächlichen Bedingungen. Aber ist ein Gottesdienst nur gut, wenn er stilistisch einwandfrei abläuft und alle Handlungen ungestört ineinandergreifen?

Ein Gottesdienst ist doch viel eher dann gelungen und schön, wenn er allen Menschen der Gemeinde Raum gibt sich nach ihren Möglichkeiten einzubringen: wenn die Kinder zum Vaterunser begeistert den Altarraum „stürmen“ und dort mit strahlenden Augen nahe beim Pfarrer mitbeten. Wenn die alte Dame in der ersten Reihe glücklich die Kommunion am Platz empfängt, weil sie nicht mehr bis zum Pfarrer gehen kann. Und wenn der behinderte Ministrant, die gehandicapte Ministrantin ganz selbst-

verständlich neben den anderen im Altarraum ihren Dienst tun.

INTERNETTIPPS

Zur UN-Konvention:
www.ich-kenne-meine-rechte.de

Zu Behinderung allgemein:
www.gemeinsamleben-gemeinsamlernen.de
www.lebenshilfe.de

Zum Thema Ministrieren mit Handicap:
www.fachstelle-minis.de/downloads
 (→ Ministranten mit Handicap, als PDF)

» Die Kirchengemeinde ist dafür verantwortlich, dass Menschen mit Behinderungen den Gottesdienst mitfeiern können. So helfen häufig schon reservierte Parkplätze.

Foto: Querschnitt, pixelio.de



» **Sabine Grandl**, Dekanatsoberministrantin im Dekanat Göppingen-Geislingen und Ansprechpartnerin für „Ministranten mit Handicap“ in der Diözese Rottenburg-Stuttgart.



Habt ihr Erfahrungen mit Minis mit Handicap in eurer Gruppe?
 Erzählt sie uns unter www.facebook.com/miniboerse